

## **Haushaltsrede 2010**

### Anrede

in rhetorischer Hinsicht ist die aktuelle Krise ausgelutscht wie die sprichwörtliche Zitrone. Wer die Kunst der Sprache beherrscht, kann zwar Dinge besser oder schlechter reden, beschönigen, vernebeln oder dramatisieren. Man kann sogar, wenn man nur lange genug sucht, einen Schuldigen finden oder Angst und Schrecken verbreiten - oder aber andererseits beruhigen, motivieren und die Menschen frühzeitig beteiligen und mitnehmen. Im Prinzip also ist bereits alles gesagt, auch von mir. Aber eines ist sicher: die schönsten Reden helfen nichts, wenn sie nicht von Taten begleitet werden. Effizienz ist deshalb vonnöten. Effizienz in der Rhetorik und im Handeln. Ich muss zugeben, ich habe lange nach einem Schlüsselbegriff gesucht, der den Kern trifft und an dem wir unser künftiges Handeln ausrichten können. Diese Suche war zwar nicht gerade effizient, aber ich glaube, effektiv. Es geht meines Erachtens um „Antizipation“. Auf Deutsch: Vorwegnahme. „Geht’s vielleicht ein bisschen konkreter“?, werden Sie sich jetzt fragen, „sehr gerne“, würde ich Ihnen dann antworten.

Wir müssen weit mehr als bisher vorausschauen, vielleicht sogar vorausahnen, was die Top-Themen sind und welche Trends die Zukunft für

uns bereithält. Wenn wir ehrlich sind, handelt es sich um Entwicklungen und Prozesse, die schon seit längerem offenkundig sind, aber die, das muss man einräumen, durch die aktuelle Krise eine gewaltige Dynamik genommen haben. Ich wiederhole mich an dieser Stelle gerne: Globalisierung, Demografie, Strukturwandel in der Wirtschaft, Energiewende, Bildung und Wohlstandsverwahrlosung oder Integration, um nur einige Herausforderungen zu nennen. Und wir sind schon mittendrin!

Wenn Sie in den letzten Monaten die Nachrichtenlage über die Auswirkungen der Krise in zahlreichen Kommunen verfolgt haben, mag Ihnen aufgefallen sein, dass es höchst unterschiedliche Signale, Bewertungen und Ausblicke gab und gibt. Zwar ist manches vergleichbar, anderes aber wiederum nicht. Dennoch hat mich gewundert, dass in der einen oder anderen Kommune im Land vor einem Jahr noch gejubelt wurde und man jetzt in tiefe Depression verfällt. Natürlich sollte man zunächst auf sich und nicht auf die anderen schauen. Und genau das machen wir. Aber wundern darf man sich. Bereits nach den ersten Anzeichen im Herbst 2008 haben wir reagiert und mit Ihnen gemeinsam und in mehreren Sitzungen strukturelle Verbesserungen von mehr als einer halben Million Euro erzielt. Obwohl verlässliche Grundlagen für unsere Finanzplanung in den letzten Monaten nicht gegeben waren, lagen wir mit unseren Prognosen für 2009 und 2010 aus heutiger Sicht genau richtig.

Dadurch wird unser Haushalt zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter. In diesem Jahr rechnen wir mit einem Defizit im Verwaltungshaushalt von rund 600.000 Euro. Dies entspricht den Annahmen aus der Finanzplanung. Wir müssen damit rechnen, dass wir bis 2013 rote Zahlen schreiben werden und unsere Rücklagen bis dahin aufgebraucht sind. Das ist bitter, aber realistisch. Es darf gerne besser kommen, schlechter sollte es jedoch nicht werden.

Wenn ich von Antizipation spreche, meine ich insbesondere unsere strategischen Ansätze zur Gemeindeentwicklung. Vor über 10 Jahren haben wir uns gefragt, wo unsere Gemeinde im Jahr 2010 stehen wird und uns damals zwar ambitionierte, aber realistische Ziele gesteckt. Diese haben wir unter dem Strich fast zu 100 % erreicht. Darauf dürfen wir durchaus ein klein wenig stolz sein. Als nächstes Ziel haben wir uns Dettingen 2020 vorgenommen und bereits eine Bürgerversammlung und eine Klausurtagung unter dieser Überschrift bewältigt. Der Haushaltsentwurf 2010 ist deshalb nur ein winziger Baustein auf diesem Weg. Wir haben dargelegt, wohin unser Geld fließt, von welchen Einnahmen wir künftig ausgehen müssen und aufgezeigt, dass die Prioritäten überprüft und ggf. geordnet werden müssen. Vor diesem Hintergrund würde ich unseren Haushaltsentwurf 2010 als „offenes Buch“ sehen. In einer weiteren Klausursitzung am 22. Februar wollen wir gemeinsam sämtliche Aufgaben, die nach dem Gesetz

„Freiwilligkeitsleistungen“ sind, einzeln durchgehen und überprüfen. Wir werden schnell feststellen, dass manches, was für den Gesetzgeber freiwillig ist, von uns durchaus anders bewertet wird. Wir als Verwaltung wollen diesen Prozess fachkundig begleiten, aber das Ergebnis nicht vorwegnehmen. Die bevorstehenden Entscheidungen sind zu 100 % echte Kommunalpolitik. Dabei geht es weniger um richtig oder falsch, sondern um Wichtigkeit und Dringlichkeit vor dem Hintergrund der formulierten Ziele. Klar ist, dass unsere Bürgerschaft im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit mithelfen und mitwirken, aber auch frühzeitig beteiligt werden muss.

Zum Thema Vereinsförderung habe ich in den letzten Wochen und Monaten bei der Bürgerversammlung, aus der Bürgerschaft und aus dem Gemeinderat höchst unterschiedliche Signale erhalten. Hier kommt es meines Erachtens darauf an, die Wirkungen möglicher Änderungen in der Förderung zu antizipieren, also vorwegzunehmen und nicht „das Kind mit dem Bade auszuschütten“. Wichtig ist darüber hinaus, dass unsere Vereine das Empfinden haben, dass es nachvollziehbar und gerecht zugeht in Dettingen. Unsere Vereine sind eine wichtige und unverzichtbare Säule bei unserer Aufgabenerfüllung, mehr denn je.

Im vorliegenden Haushaltsentwurf sind keine Steuererhöhungen vorgesehen, sehr wohl aber Kreditaufnahmen. Dies ist auch in den kommenden Jahren unumgänglich, um sinnvolle und notwendige

Investitionen tätigen zu können. Vereinfacht gesagt, haben wir nur Investitionen eingeplant, die sich rechnen. Entweder, weil sie laufende Kosten senken oder aber, weil ein enger Zeitrahmen für einen Zuschuss gegeben ist. Um nicht falsch verstanden zu werden: Der öffentlichen Hand wird immer wieder vorgeworfen, man würde irgendeine sinnlose Maßnahme durchführen, nur weil es Zuschüsse gäbe. Ich spreche hier nur von sinnvollen Maßnahmen, die ohnehin anstehen und für die wir bereits einen Zuschuss bewilligt bekommen haben, der aber an bestimmte Fristen gebunden ist. Alles andere wäre nicht vertretbar.

Ursprünglich hatten wir uns zum Ziel gesetzt, Anfang dieses Jahres über die Zukunft unseres Hallenbades zu entscheiden. Dieser Zeitplan ist mittlerweile überholt. Die aktuellen Entwicklungen in der Nachbarstadt Kirchheim bieten, vereinfacht gesagt, die Chance, aus zwei Bädern bis auf Weiteres eines zu machen und dieses, in welcher Konstellation und wo auch immer, miteinander zu betreiben. Mein Eindruck ist, dass die Bürgerschaft in Kirchheim und auch in Dettingen diesen Ansatz für sehr vernünftig hält. Wir sind bereits über eine gemeinsame Lösung im Gespräch. Was am Ende stehen wird, ist zwar noch völlig offen, aber diese Chance zur interkommunalen und wirtschaftlich sinnvollen Zusammenarbeit sollten wir uns nicht von vornherein selbst aus der Hand nehmen.

Im Frühjahr werden wir dem Gemeinderat eine Neukalkulation der Abwassergebühr vorlegen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass die Abwassergebühr um mindestens 20 Cent gesenkt werden kann bzw. muss. Dies liegt zum einen an einer Gebührenüberdeckung, resultierend aus den letzten Jahren, andererseits aber auch daran, dass wir derzeit im Kernhaushalt nicht in der Lage sind, die ursprünglich geplanten Kanalsanierungsmaßnahmen zu finanzieren. Deshalb werden wir im Frühjahr vorschlagen, zum Haushaltsjahr 2011 einen Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung zu gründen, wie wir dies bei der Wasserversorgung bereits seit Jahrzehnten haben. Dies schafft mehr Transparenz und mehr Handlungsfähigkeit bei einer Pflichtaufgabe, um die wir nicht herumkommen. Auch dazu wird eine Klausursitzung am 27. April stattfinden.

Personalkosten sind immer ein Thema für Haushaltsberatungen. Gegen bereits beschlossene oder bevorstehende Tarifierhöhungen sind uns die Hände gebunden. Auf der anderen Seite möchte ich aber in Erinnerung rufen, dass wir in den letzten 13 Jahren unsere Personalkosten um 27 %, oder anders ausgedrückt um rund eine 1/2 Million € jährlich, senken konnten. Diese Entwicklung lässt sich aber nicht unbegrenzt weiterführen, sofern man sich nicht von Aufgaben trennt. Im Gegenteil, die Arbeit wird immer mehr anstatt weniger. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle aufrichtig bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre

erstklassige Arbeit, die sie täglich leisten, bedanken. Wir sind chronisch unterbesetzt, aber jammern nicht, sondern packen die Dinge an. Den Umstand, dass uns vorgeworfen wird, die Tagesordnungen seien zu üppig und die Gemeinderatssitzungen zu lang, würde ich dahin gehend interpretieren, dass wir eher zu viel als zu wenig tun.

Dank sagen möchte ich auch den Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr um Kommandant Jürgen Holder für ihre vorbildliche Arbeit und ihre Bescheidenheit.

Ebenso bedanke ich mich bei unseren Erzieherinnen (auch der Ev. Kirchengemeinde) sowie bei Herrn Rektor Bosch mit seinem engagierten Lehrerteam für unsere sehr erfolgreiche Zusammenarbeit unter zunehmend schwierigeren Bedingungen. Weitere bildungspolitischen Kommentare verkneife ich mir heute Abend. Sonst würde ich den Rahmen der Sitzung definitiv sprengen, aber auch meinen Puls erheblich beschleunigen. Und das ist nicht gesund.

Meine Damen und Herren, im Stellenplan 2010 sind einige Beförderungen und Höhergruppierungen vorgesehen. Ich möchte Sie herzlich bitten, diesem Stellenplan und unseren Anträgen, die wir Ihnen im Laufe dieses Jahres vorlegen, zuzustimmen. Diejenigen, die den Karren ziehen, sollten nach meinem Verständnis belohnt und nicht bestraft werden.

Meine Damen und Herren,  
ich werde jetzt antizipieren, aber gleichzeitig auch wieder nicht. Ich darf mich bei meiner Haushaltsrede deshalb so kurz fassen und die eine oder andere Lücke unausgefüllt lassen, weil unser Kämmerer, Herr Neubauer, sein Metier glänzend beherrscht, die Zahlen nicht nur exakt ermitteln, sondern auch deuten und die richtigen Schlüsse ziehen kann. Ich bin froh, dass wir ihn für uns gewinnen konnten. Stellvertretend für unser gesamtes Team möchte ich mich bei ihm persönlich dafür bedanken, dass wir uns jederzeit sicher fühlen und in der Lage sind, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Meine Damen und Herren,  
mit diesem Haushaltsentwurf ist die Arbeit nicht zu Ende, sie beginnt erst. Nach der Klausur am 22. Februar findet die öffentliche Beratung am 01. März und die Beschlussfassung am 29. März statt.

Ich wünsche uns ein konstruktives Klima und viel Erfolg!

(Es gilt das gesprochene Wort)